



Kastanien mit Rundspaten verpflanzt

Heute geht's weiter: Zehn Meter hohe Bäume landen mitsamt Ballen mit einem Griff in der 6,5 m³ großen Schaufel.

VON JÜRGEN LANGE

Stolberg. Wer gestern nicht gesehen hat, wie zehn Meter hohe und 30 Jahre alte Kastanien versetzt werden, hat heute noch die Gelegenheit dazu. Es ist ein Erlebnis, das sich neben Passanten zwei Mitarbeiter der Würselener Stadtverwaltung nicht entgehen lassen, die ähnlich große Dinge bewegen wollen wie die Kupferstadt. Sie lässt die Kastanien umsetzen, um ihren zentralen Platz zu sanieren und aufzuwerten sowie belebter und nutzbarer zu machen.

Das bayerische Spezialunternehmen Opitz aus dem mittelfränkischen Heideck nimmt dazu im Prinzip zwei gigantische und gezahnte Löffel und einen schweren Lastwagen. Immerhin hat das geschlossene Halbrund der Rundspatenmaschine „Optimal 300“ einen oberen Durchmesser von drei Metern und fasst ein Volumen von 6,5 Kubikmetern. Damit sind die hydraulischen Riesenlöffel auf dem fünfachsigen Lastwagen tschechischer Bauart die größten ihrer Art in Europa, erzählt Bauleiter Dr. Bernd Küster. Die Rundspatenmaschine und ihre kleineren Geschwister des Unternehmens sind quasi jeden Tag im Einsatz, um Bäume zu bewegen. Sei es bei Adidas in Herzogenaurach, im Europapark Rust, an der Nationalbibliothek in Paris oder eben auf dem Stolberger Kaiserplatz.

Weitere Pflege erforderlich

Dort haben die heimischen Baumpfleger von Sequoia vor zwei Wochen im äußeren Beering alte, abgängige und kranke Kastanien gefällt. Nun werden vitale jüngere Bäume aus dem inneren Ring in die Lücken gesetzt. Insgesamt sechs der rotblühenden und etwa drei Jahrzehnte jungen Bäume wechseln in diesen Tagen ihren Standort. Fünf verbleiben auf dem Kaiserplatz. Obwohl der Umgang mit diesen Pflanzen ein wenig grobschlächtiger wirkt als mit dem Bonsai im heimischen Badezimmer, so ist auch im großen Maßstab Sorgfalt und Vorsicht oberstes Gebot für die fünf aus Bayern angereisten Mitarbeiter.

So wird zuerst der neue Standort für den alten Baum vorbereitet. Maschinenführer Dieter Mayerhöfer hebt mit seinem „Optimal 300“ das zukünftige Pflanzloch passgenau für den Wurzelballen aus. Ein



In den riesigen Rundspaten passen 6,5 Kubikmeter Wurzelballen, mit denen fünf Kastanien auf dem Kaiserplatz mit einem Griff ausgehoben und umgesetzt werden. Huckepack auf dem Lkw treten sie ihre Rundreise zum neuen Standort hin an. Fotos: J. Lange

Kollege lockert mit einem überdimensionalen Korkezieher an seinem Bagger den Untergrund für das zukünftige Wurzelwachstum auf, während Mayerhöfer mit seinem Tatra die erste Kastanie, die „fliegen lernen“ soll, ansteuert.

Bevor Mayerhöfer mit dem Rundspaten wie ein „Pacman“ des Videospils aus den Anfängen des Computer-Zeitalters „zubeißen“ kann, haben Kollegen bereits im Umfeld sorgsam die Wurzeln des Baums durchtrennt und umliegenden Bewuchs entfernt. Der Maschinenführer rangiert den Tatra in Position, fährt die riesigen Schaufeln aus und lässt sie ganz sanft in die Erde greifen. Doch bevor der Rundspaten mit einem leichten Rucken wieder aus dem Boden gezogen werden darf, verzurren Dieter Mayerhöfer und Bernd Küster den Stamm mit der Schaufel, wobei ihn ein dickes Gummikissen vor Narben des Seils schützt, so dass die Kastanie transportstabil im Topf sitzt wie der Stiel im Eis. Ein kurzer Druck auf den Knopf und spielend leicht

hebt die Maschine die zehn Meter hohe Kastanie mit ihrem 6,5 Kubikmeter fassenden Wurzelballen aus der Erde als würde man eine Tulpenzwiebel aus dem Sand gefüllten Tontopf ziehen. Dann tritt der Baum seine Rundreise an – teils liegend, schräg oder auf dem Lkw stehend, so wie es nun einmal Kurven oder Leitungen erfordern. Über den Kaiserplatz an Rathaus und Eisdielen vorbei, am alten Amtsgericht und ehemaligen Gymnasium vorsichtig so um die Kurven, dass Verkehrszeichen, die Äste anderer Bäume und Fassaden nicht allzu sehr stören, hin zum neuen Standort: Gegenüber dem Medizinischen Versorgungszentrum im einst kaiserlichen Postgebäude wird die junge Kastanie ihren wesentlich älteren Kolleginnen zur Seite gerückt.

So mancher Passant staunt nicht schlecht, als ihm beim Verlassen von Ärzten, Apotheken oder Physiotherapeuten ein Baum an

der Nase vorbeischiebt, doch ohne großes Aufheben streben sie ihren weiteren Zielen entgegen. Anders die männlichen Passanten, die gebannt die Umbettungsaktion verfolgen, Handy, Tablet oder Kamera zücken und sie für die Nachwelt festhalten. Auch einige Mitglieder der Grünkolonnen des Technischen Betriebsamtes lassen

„Unsere Erfolgsquote liegt bei fast 100 Prozent.“

BERND KÜSTER, BAULEITER
OPITZ BAUMVERPFLANZUNG

sich das Schauspiel nicht entgehen – man kann immer etwas lernen.

Beispielsweise, dass es mit dem Umsetzen alleine noch längst nicht geschehen ist. „Die Wurzeln werden so bearbeitet, dass sie glatt abgeschnitten werden“, erzählt Bernd Küster, damit die Bildung neuer feiner Haarwurzeln angeregt wird. Rund um den versetzten Bal-

len wird eigens eine Rehabilitationszone angelegt. Mittel zur Bodenverbesserung werden eingebracht. Mykorrhizapilze gehen eine Symbiose mit der Kastanie ein; sie liefern der Pflanze Nährsalze sowie Wasser und erhalten einen Teil der durch die Photosynthese der Pflanzen erzeugten Assimilationsprodukte. Dennoch werden über Jahre hinaus die verpflanzten Kastanien gepflegt und versorgt werden müssen. „Aber ich bin sehr optimistisch“, sagt Küster. So wie fast immer. „Unsere Erfolgsquote liegt bei fast 100 Prozent.“ Die gemeinsam mit Landschaftsarchitektin Andrea Winterscheid vorab begutachteten Bäume machen „einen sehr vitalen Eindruck.“ Auch die sechste Kastanie. Sie tritt nicht nur eine Rundfahrt um den Kaiserplatz an, sondern soll heute auf den Donnerberg versetzt werden. In 1,5 Kilometer Entfernung wartet an der Albert-Schweitzer-Straße die neu gestaltete Grünanlage auf den Baum. Heute bleibt es also spannend in Stolberg.



Guten Morgen

Als die Vogelsängerin sich am frühen Morgen auf den Weg zur Arbeit machte, beobachtete sie einen aufgeregten Autofahrer. Der wollte abbiegen und ein paar andere Autos versperrten ihm aufgrund eines Staus den Weg. Der Autofahrer fand das gar nicht lustig: „Du dumme Kuh, fahr weg“, rief er aufgeregt. Das hörte sogar die Vogelsängerin, obwohl sie einige Meter weit weg stand. Gewartet hat der aufgeregte Autofahrer nur einige Sekunden, denn dann löste sich der Stau auf. Manchmal ist ein bisschen Geduld doch der Weg zum Glück, findet die...

Vogelsängerin

DIE POLIZEI MELDET

Einbruch in die Realschule Mausbach

Stolberg-Mausbach. In die Realschule Mausbach ist am Wochenende eingebrochen worden, wie die Polizei jetzt mitteilte. Am Samstagabend seien die Türen zum Gebäude und dem dortigen Hausmeister-Büro noch unversehrt gewesen, am Montag wurde jedoch eine Beschädigung festgestellt. Unbekannte Täter hatten aus dem Büro u.a. Werkzeug und einen Monitor gestohlen. Das Kriminalkommissariat hat die Ermittlungen aufgenommen. Hinweise werden von den Beamten erbeten unter ☎ 9577-0.

Schwer verletzte Frau nach Autounfall

Stolberg. Zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Auto und einem Transporter, bei dem eine Frau schwer verletzt wurde, ist es am Dienstagmorgen im Kreuzungsbereich Mauerstraße/An der Kesselschmiede gekommen. Die beiden Fahrzeuge sind ineinander gefahren, die Ursache ist noch unbekannt. Die Frau war zunächst ohne Bewusstsein, erlangte dies jedoch am Unfallort wieder. Sie wurde in ein Krankenhaus gebracht.

KURZ NOTIERT

Bürgersprechstunde am Donnerstag

Stolberg. Viele Fragen lassen sich leichter klären, Initiativen besser planen und Probleme schneller lösen, wenn man das Gespräch in Ruhe, direkt und ohne Umwege persönlich führen kann. Aus diesem Grund lädt Bürgermeister Tim Grüttemeier zur Bürgersprechstunde ein. Die Bürgersprechstunden finden regelmäßig am ersten Donnerstag eines Monats statt. Die nächste Bürgersprechstunde ist am Donnerstag, 3. März, von 16 Uhr bis 18 Uhr, in Raum 130 des Stolberger Rathauses. Aus organisatorischen Gründen werden alle interessierten Bürgerinnen und Bürger gebeten, sich vorab telefonisch mit dem Bürgermeisterbüro in Verbindung zu setzen, um einen Termin zu vereinbaren unter ☎ 13 205.

KONTAKT

STOLBERGER ZEITUNG

Lokalredaktion
Tel. 0 24 02 / 1 26 00-30
Fax 0 24 02 / 1 26 00-49
E-Mail:
lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
Jürgen Lange (verantwortlich), Laura Beemelmanns, Ottmar Hansen
Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf)
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

Vergewaltigungsprozess neu aufgelegt: Die Tat bestritten

Mutmaßlicher Täter gibt an, „schwer krank“ zu sein. Opfer muss erneut in den Zeugenstand. Öffentlichkeit nun ausgeschlossen.

VON WOLFGANG SCHUMACHER

Stolberg/Aachen. In der Neuaufgabe des Vergewaltigungsprozesses gegen den 47-jährigen Guido H. vor dem Aachener Landgericht hat der Angeklagte die Tat am Dienstag erneut bestritten. Der Bundesgerichtshof hatte entschieden, dass der Prozess gegen den nach eigenen Angaben unheilbar krebserkrankten Mann von 2013 neu aufgerollt werden muss. Das mutmaßliche Opfer musste so erneut in den Zeugenstand. Der Angeklagte nahm am Dienstag das Heft des Handelns vor der 6. Großen Strafkammer unter Vorsitz von Richter Matthias Quarch selbst in die Hand.

„Ich bin, wie Sie wissen, schwer krank, Herr Richter. Ich muss viel Morphium nehmen und drohe zu kollabieren“, monierte H. und bestand auf eine Überprüfung seiner aktuellen Verhandlungsfähigkeit.

Das Verfahren gegen den mutmaßlichen Vergewaltiger, der im Jahr 2013 zu acht Jahren Haft und anschließender Sicherungsverwahrung verurteilt worden war, musste nach einer Entscheidung des Bundesgerichtshofes neu aufgerollt werden. Das gestaltete sich bereits am ersten Verhandlungstag Anfang Februar schwierig. Auch damals zog Guido H. alle Register. Letztlich wurde ihm jedoch eine zumindest eingeschränkte Ver-

handlungsfähigkeit attestiert, nachdem die Krankenakten aus der JVA Aachen hinzugezogen wurden. H. soll im Januar 2013 noch unter laufender Bewährung und unter einer strengen Führungsaufsicht des vom Land NRW eingerichteten KURS-Programmes für rückfallgefährdete Sexualstraftäter eine damals 29-jährige Versicherungsmanagerin in ein Ladenlokal am Stolberger Steinweg gelockt haben. Dort soll er sie mit einem Teppichmesser bedroht und vergewaltigt haben; einen Tag später soll er sie erneut sexuell missbraucht haben. Das bestrittet H. nach wie vor. Also musste das mutmaßliche Opfer am Dienstag er-

neut in den Zeugenstand. Zwar willigte H. ein, dass trotz seiner vorgebrachten gesundheitlichen Beeinträchtigung ab mittags gegen ihn verhandelt werden durfte. Doch dann beantragte der zuvor schon einmal im Jahr 2005 wegen Vergewaltigung verurteilte Sexualstraftäter, ohne seinen Anwalt überhaupt zu fragen, selbst den Ausschluss der Öffentlichkeit. Das ist prozessual durchaus erlaubt. Seine Begründung: Es würden insbesondere auch für die Zeugin – als seinem mutmaßlichen Opfer – Dinge erörtert, die schließlich „in die Intimsphäre“ gingen. Die Zeugin bekundete allerdings vor Gericht, dass sie öffentlich aussagen

wolle. Trotzdem sah das Gericht den Schutz des Angeklagten und dessen Intimsphäre als schützenswert an und setzte sein Recht höher an als das Recht der Öffentlichkeit auf Information. Eine juristische Bewertung, für die sich gerade diese Kammer in jüngerer Zeit des Öfteren entschieden hatte. So ist auch nicht sicher, ob an den kommenden Verhandlungstagen die Öffentlichkeit zugelassen sein wird. Für Guido H., der nach eigenem Bekunden schwer und unheilbar krebserkrank ist, geht es um eine mögliche kurzfristige Entlassung – oder um einen Freiheitsentzug bis zum Tod.